

Wie abwehrend streckte Stauffer beide Hände von sich und seine Stimme klang warnend.

„Ihr treibt ein gemagtes Spiel, welches in seinen Folgen schließlich Euch selbst zum Verderben reichen kann!“

„Unsinn!“ entgegnete Graf St. Clair fast heftig. „Es ist Thatsache, daß der Mann sich an jenem Abend, an welchem der Einbruch geschah, hier in das Haus geschlichen hat, also zu welchem anderen Zwecke wäre dies geschehen, als um die günstigste Gelegenheit auszunutzen? Das kann er unmöglich ableugnen, denn mein Freund Doumont hat mit eigenen Augen gesehen, wie er die Treppe hinaufsteigte und die Art und Weise, wie dies geschah, ließ nach der Versicherung meines Freundes durchaus nicht auf eine reelle Abfahrt schließen.“

„Oh, selbst, daß gerade Monsieur Charles Doumont diese Beobachtung machen mußte; so geht wohl auch von ihm die Verdächtigung aus?“

Bankier Stauffer blickte dabei so forschend den ihm gegenüber sitzenden Grafen ins Antlitz, daß dieser sich unwillkürlich abwenden mußte, um eine gewisse Verlegenheit zu verbergen und es währte einige Minuten, ehe er erwiderte:

„Allerdings gab mein Freund dem Untersuchungsrichter den wichtigsten Fingerzeig zur Entdeckung des Täters und ich kann durchaus nichts Selbstjames darin finden, im Gegentheil, ich wundere mich, wie Ihr so besorgt um den jungen Mann seid!“

„Wir brauchen mit einander nicht Versteckens zu spielen, lieber Graf,“ entgegnete der Bankier mit einem tiefen Seufzer. „Ich habe schon schwer büßen müssen für jenen Fehltritt und mein ganzes Vermögen würde ich darum hingeben, könnte ich ihn ungescholten machen; darum sträubt sich jetzt auch mein Gewissen mit aller Macht dagegen, meine Schuld durch eine noch viel schändlichere Handlung zu vergrößern. Ich halte Henry de Mercy einer solchen That, wie man ihn beschuldigt, nicht für fähig und wenn die gegen ihn sprechenden Verdachtsgründe noch viel schwerwiegender Art wären, und ich werde mich daher auch nicht dazu hergeben, seinem Verderben Vorschub zu leisten.“

Der Graf sah finster vor sich hin. „Ihr gebärdet Euch verdammt sentimental mit einem Male,“ sagte er dann mit misvergnügter Stimme; „davon habe ich früher nichts an Euch bemerkt, Ihr erinnert Euch doch noch damals, als —“

„Haltet ein! Wärtet diese alte Geschichte nicht immer wieder auf!“ unterbrach Bankier Stauffer den Grafen, noch bevor derselbe seinen Satz vollenden konnte und fuhr mit der Hand durch sein ergrautes Haupthaar, ein Zeichen seiner großen Aufregung.

„Ja, dann erklärt mir endlich, was werden soll,“ entgegnete Graf St. Clair. „Seit länger Zeit schon ist Euch bekannt, welche tiefe Zuneigung ich zu Eurer Tochter gefaßt habe und ihre Hand als Preis für mein Schweigen fordere. Immer und immer wieder habe ich mich durch den Hinweis auf ihre Jugend zu geduldigen Worten bewegen lassen; mit meinen vierzig Jahren bin ich schon längst kein Jüngling mehr und auch Eure Tochter hat bereits die Kinderschuhe ausgezogen, sodas eigentlich unterer Verbindung nichts mehr entgegensteht und ich bin deshalb heute hierher gekommen, um nunmehr eine endgültige Antwort zu erhalten.“

„Mein Gott, ich kann doch meine Tochter nicht zwingen!“ rief Stauffer mit verzweifelter Stimme. „Gebuld ist der einzige Weg, welcher zum Ziele führt, eine andere Antwort kann ich Euch jetzt nicht geben!“

„Seid Ihr wahrhaftig?“ riefte der Graf, dessen nervös zuckendes Antlitz einen fast grünlichen Schimmer annahm. „Meint Ihr wirklich, daß ich mich noch länger damit zufriedeln gebe! Nein und abermals nein! Und selbst auf die Gefahr hin, von der öffentlichen Meinung mit einem Theile der Schuld belastet zu werden, weil ich so lange zu dem Unrecht geschwiegen habe, werde ich aller Welt verkünden, wodurch Ihr Euren Reichtum erworben habt; mich wird man schließlich nicht allzusehr tadeln! Euch allein wird die Beerdigung treffen und werdet Ihr ausgestoßen werden aus den Reihen ehrbarer Menschen!“

Dieser Schlag verfehlte seine Wirkung nicht, sondern traf gar empfindlich.

Bankier Stauffer stützte bebend den Kopf mit beiden Händen. „Verlangt von mir jede Summe, trotzdem ich Euch schon ein Vermögen geopfert habe, doch verschont mich mit einer Antwort — laßt mich jetzt allein!“

„Keine Summe dürfte groß genug sein, um mich zu bewegen, den erhobenen Anspruch auf die Hand Eurer Tochter aufzugeben. Wenn ich heute aus diesem Hause gehe, so will ich mich als glücklicher Bräutigam fühlen, da muß die letzte Schranke gefallen sein, die mich noch von meinem Glücke trennt!“

Ein tiefes, schmerzliches Stöhnen des Bankiers tönte durch den Raum. „Nun gut — laßt mir noch drei Tage Zeit, dann soll Euch meine Antwort werden, dann sollt Ihr die Entscheidung meiner Tochter erfahren!“

„Und glaubt Ihr, daß dieselbe zu meinen Gunsten ausfallen wird?“ fragte der Graf.

„Ich habe die Hoffnung, meine Tochter wird sich der Nothwendigkeit fügen und meinen Wunsch erfüllen,“ entgegnete der Bankier mit schwacher Stimme. „Sie war immer ein gehorames Kind, sodas es mir leid thut, ihren schönsten Jugendtraum so grausam zerstören zu müssen, und ich befürchte, es wird ihr gewiß unendlich schwer werden, Entsetzung zu üben!“

„Wird ihr denn dies wirklich so schwer werden? Theilt Ihr in meinem Namen mit, wie ich alles daran setzen werde, sie glücklich zu machen und ihr Loos durchaus kein so schreckliches sein wird, wie sie vielleicht befürchtet. Keiner ihrer Wünsche soll unerfüllt bleiben — als mein geliebtes Weib werde ich ihr ergebener Sklave sein — sie soll schalten und walten als Herrin in meinem Schlosse, welches ihr zum Paradiese auf Erden werden soll. Habe ich vorhin von einer Forderung als Preis für mein Schweigen gesprochen, so bitte ich Euch jetzt, der Dolmetsch meiner Gefühle zu sein und Fräulein Luise ganz besonders an Herz zu legen, wie ich in ihrem Besitze allein das höchste Glück zu erringen hoffe. Also in drei Tagen werde ich mich wieder einfinden und ich zweifle nicht daran, der Angebeteten meines Herzens dann mit eigenem Munde meine unaussprechliche Liebe versichern zu können!“

Der Graf erhob sich und reichte mit einer leichten Verbeugung dem Bankier die Hand zum Abschied, was dieser aber gar nicht zu bemerken schien oder vielleicht nicht wollte, doch das genirte St. Clair nicht, denn sein „Adieu!“ klang nichts weniger als verstimmt, im Gegentheil, ein cynisches Lächeln huschte über sein Antlitz. Stolz erhobenen Hauptes und siegesgewiß verließ er das Privatantor des Bankiers, wo er einen wohlfeilen Sieg errungen zu haben glaubte.

Als Stauffer sich von der ihm lästigen Gesellschaft befreit und seinen Wunsch nach Alleinsein erfüllt sah, pressten sich seine Hände gegen die Schläfen und minutenlang sah er so regungslos da. „Und wenn ich nun das Neueste wagte, um mein Kind davon zu bewahren, mit eisernen Fesseln an diesen Mann gefettet zu werden!“ murmelte seine Lippen. „Aber nein, nein, es geht nicht, es würde nichts nützen, denn nur mit Verachtung würde sich die Welt von mir abwenden und meine Kinder alle beide unglücklich werden! Sie müßten mir fluchen! O Neue, warum kommst du unheimliches, schreckliches Gefühl so spät, warum hast du mir nicht früher einen Vorgegeschmack von den bitteren Qualen gegeben die ich nunmehr zu erdulden habe?“

Nach einem letzten verzweifelten Aufschrei versank der Bankier wieder in tiefes Dürken. Angstvoll richtete sich sein Blick nach der Thüre, durch welche soeben sein Feindiger verschwunden war, als fürchte er, daß derselbe wieder erscheinen könne, um ihn noch weiterhin mit seiner brutalen Forderung zu belästigen.

(Fortsetzung folgt.)

— Originelle Zustände herrschen in dem lothringischen Grenzorte Noncourt. Im Jahre 1870 errichteten die Bewohner von Noncourt, sowie dem Nachbarorte Arraye in letzterem Orte auf gemeinsame Kosten eine neue Kirche, sowie einen neuen Friedhof. Durch den Frankfurter Frieden kam Noncourt zu Deutschland, während Arraye in französischem Besitze verblieb. Auch nach der Annexion benutzten die Bewohner von Noncourt die Kirche in Arraye und waren dort genöthigt, das Domine salvum für die französische Republik mit anzustimmen. Dieser Zustand nahm mit der Erbauung einer Kirche in Noncourt ein Ende. Dagegen befindet sich der Friedhof für beide Gemeinden nach wie vor in Arraye. So kommt es, daß die Bewohner von Noncourt zu Lebzeiten Deutsche sind, während sie nach ihrem Tode Franzosen werden.

— Bei Gewittern thut man gut, den Hörer am Fernsprechapparat hängen zu lassen; nur wenn der Hörer hängen bleibt, kann der Blitz zur Erde gehen, andernfalls fährt er in das Zimmer. Das Klingeln des Apparates beweist, daß der Apparat gut funktioniert.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eidenstedt
vom 8. bis 11. August 1900.

Ausgaben: 59) Hermann Emil Hengel, Wagenrücker-Vormann hier, ehel. S. des weil. Friedr. Bernhard Hengel, Maurers hier und Auguste Emma Schumann in Bärenwalde, ehel. T. des Christ. Friedr. Anton Schumann, anst. Lohnfuhrmanns daselbst. 60) Ernst Julius Baumgarten, Tischler in Carlsfeld, ehel. S. des Gustav Adolf Baumgarten, anst. Tischlermeisters daselbst und Olga Camilla Siegel in Wüstenhagen, ehel. T. des Karl Louis Siegel, anst. Deconoms daselbst. 61) Friedrich Karl Richard Rißke, Kaufmann hier, ehel. S. des Valentin Feder Guido Rißke, Kaufmanns hier und Camilla Constante Reichner hier, ehel. T. des Gustav Emil Reichner, Kaufmanns hier. 62) Karl Gustav Armann, Fabrikarbeiter hier, ehel. S. des weil. Anton Friedr. Armann, Malers hier und Marie Meta Weidert hier, ehel. T. des Karl Gottlieb Weidert, Hüttenarbeiters hier. 63) Hermann Otto Bauer, Handarbeiter hier, ehel. S. des Friedr. Hermann Bauer, Handarbeiters hier und Marie Ernestine Reichner hier, ehel. T. des weil. Jacob Friedr. Reichner, Handarbeiters hier.

Vertraut: 45) Otto Ray Hoyer, Maschinenführer hier mit Johanne Sophie geb. Wündisch hier. 46) Karl Ray Baumann, Fabrikarbeiter hier mit Bertha Helene geb. Siegel hier. 47) Emil Paul Reichner, Geschäftsführer hier mit Minna Marie geb. Runje hier.

Getauft: 190) Martin Johannes Siegel. 191) Curt Emil Alfred Männel. 192) Alfred Dahn. 193) Curt Willy Brückner, unehel. 194) Elsa Gertrud Seidel, unehel.

Bestattet: 138) Curt Walter, ehel. S. des Hermann Moriz Stemmler, Fabrikarbeiters hier, 3 M. 137) Ella Martha, ehel. T. des August Friedr. Wilhelm Siwert, Maschinenführers hier, 2 M. 26 T. 138) Wally Elisabeth, unehel. T. der Alma Minna Schönsfelder hier, 4 M. 17 T. 139) Todtgeb. S. der Minna Frieda Friedrich hier.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis:
Vorm. Predigtzeit: Luc. 12, 42—48. Herr Pfarrer Gebauer. Die Beichtstube hält derselbe. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für die Knaben von 12—14 Jahren. Herr Diakonius Rudolph. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Derselbe.
Dienstag früh 6 Uhr: Bestunde.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. IX post Trinit. (Sonntag, den 12. Aug. 1900).
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Herr Pfarrer Hartenstein. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Gustav-Adolf-Stunde, Herr Pfarrer Hartenstein. Das Wochenamt führt Herr Diakonius Wolf.

Kirchennachrichten von Hundshübel.
9. Sonntag nach Trinitatis, den 12. August 1900.
Vorm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, 1. Petri 4, 8—11. Nachm. 2 Uhr: 11. kirchl. Unterredung mit der confirmirten Jugend. Abends 8 Uhr: Missionsverein.

Chemischer Marktpreise
am 8. August 1900.

Weizen, fremde Sorten	8 M. 50 Pf. bis	9 M. — Pf. pro 50 Hilo
sächsischer	7 * 40 * *	7 * 75 * *
niederl., säch.	7 * 80 * *	8 * — * *
brennlicher	7 * 80 * *	8 * — * *
bessiger	7 * 20 * *	7 * 50 * *
fremder	7 * 50 * *	7 * 75 * *
Braugerste, fremde	— * — * *	— * — * *
sächsischer	— * — * *	— * — * *
Zuttergerste	6 * 50 * *	7 * — * *
Dalcr, sächsischer	7 * 40 * *	7 * 70 * *
preussischer	7 * 40 * *	7 * 70 * *
Rocheisen	9 * — * *	10 * — * *
Mahl- u. Futtererbsen	7 * 25 * *	8 * — * *
Hru	8 * 20 * *	4 * 50 * *
Stroh (Regelbruch)	2 * 50 * *	3 * 30 * *
(Maschinenbruch)	1 * 50 * *	2 * 40 * *
Kartoffeln	2 * 25 * *	2 * 75 * *
Butter	2 * 50 * *	2 * 70 * *

Notizen: Weizen vom 1. August 1900. Weizen vom 1. August 1900. Weizen vom 1. August 1900.

Regl. Baugewerkschule zu Plauen i. V.
Das Unterrichtshalbjahr beginnt am 1. Oktober. Anmeldungen sind bis 20. September zu bewirken. Prospekte mit den Aufnahmebedingungen durch **Die Direktion.**

Statt Pomade, statt Öl, statt schädlicher Tincturen verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide **JAVOL** für die Haare in wahrheitsgetrauen kurzen Abschnitten aus den Anweisungen aller Erzieher. Einmaliger Wirkung sehr zu empfehlen. — 2. Sehr gut gefallen hat... — 3. Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden. — 4. Es ist unstreitig eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart. — 5. Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut. Flasche Mk 2.—, Doppelflasche Mk 2.50. Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien, auch in viel Apotheken.

Mehrere Stadtmädchen, im Allwieweln geübt, zu sofortigem Antritt bei besten Löhnen gesucht. **Max Ludwig.**

Die Privatheilanstalt Aue
empfiehlt ihre durch Neuanlagen bedeutend vergrößerten Badeeinrichtungen zur Abgabe von **Bädern aller Art**, wie einfachen Wasserbädern I. und II. Klasse, Douchen, Brausen, Dampfbädern, Sandbädern, Fichtennadel-, Eucalyptus- und Moorbädern und medizinischen Bädern. Bei Nervosität, Rheuma, Gicht, Rheumatismus, Herzleiden, Schwächezuständen, chron. Gelenkerkrankungen, Fettleibigkeit u. kommen auch, dem Einzelfall angemessen, **kohlensaure Bäder** (Patent Keller), **elektrische Glüh- und Bogenlichtbäder** (Patent „Rotes Kreuz“) und **hydroelektrische Bäder** zur Anwendung. — Modernste Einrichtungen, strengste Sauberkeit.

Metall-, Posten- u. Eichenholzjärge, sowie **Kindersjärge** in allen Preislagen hält stets am Lager **Adolf Kunz, Eidenstedt.**

Die Niederlage der ächten Krennpfennig'schen **Bühneraugen-Pflasterchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eidenstedt bei **E. Hannebohn.**

Deutsches Pilsner vom Feldschlösschen
in Dresden
ist in Fachkreisen anerkannt als **Pilsnerbier I. Ranges.**

Männer u. Frauen
Niemand versäume, zumal wenn er trüben Urin bemerkt, zur sicheren Erkennung aller möglichen Erkrankungen seinen **UBIN** chemisch-mikroskopisch untersuchen zu lassen. Alle durch Ausscheidung von **Zucker, Eiweis, Harnsäure, Eiterzellen, Gallensekret** u. s. w. bedingten Erkrankungen werden sicher erkannt u. beseitigt. Erster **Morgen-Urin** p. Post erbeten an **Otto Lindner**, vereid. approb. Apoth., Dresden-N., off. chem. Laborat.

Ein goldener Trauring, gez. R. P. 7.5. 1895 ist von der Schönheitsberst. ab in die Conradsheide die ersten 50—60 Schritte verloren worden. Zu erfahren in der Expedition dts. Bl.

Für Mk. 10.— versendet **Molkerei-Süssrahm-Tafelbutter** in Postkollis von Netto 9 lb. geg. Nachnahme. **TR. XELLER'S Nachf. Biberach/Württ.**

Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte
Brilliant violette Salontinte
Feine blaue Tinte
Beste Kaiserfarbe
Sunte Stempelfarben
empfehlen **G. Hannebohn.**

Prima Aalbricken, à Stück 15 Pfg. empfiehlt **Magnus Winkler.**

Simbeeren kauft **Auditori Rüdiger, Schneeberg, Bahnhofstrasse.**

Verkaufe einen schönen großen hellgelben **Hund,** als Zug- und Kettenhund passend. **Wagner's Gärtnerei.** **Johannisbeeren** empfiehlt **D. O.**

Neue Kartoffeln, hochfein, 5 Utr. 25 Pfg. **M. Kluge, Breitestr. 3.**